

Zeitschrift: Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 1 (1953)
Heft: 12

Artikel: 2. Kongress für Geistesfreiheit
Autor: Schiess, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-410275>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. Kongreß für Geistesfreiheit

Der Deutsche Volksbund für Geistesfreiheit, der sich am 3./4. Oktober d. J. in Ludwigshafen am Rhein zum 2. Kongreß zusammenfand, wurde im Jahre 1949 «aus einem echten Verlangen zur Zusammenarbeit und zur gemeinsamen gegenseitigen Unterstützung freiheitlich gesonnener Religions- und Weltanschauungsgruppen und eigenständigen Persönlichkeiten gegründet». Es handelt sich um eine Dachorganisation, in der sich freireligiöse, freigläubige, freigeistige Organisationen ganz Deutschlands mit Freidenkern, Unitariern und Monisten zusammengefunden haben, um dem dogmengebundenen Christentum, sowohl dem katholischen, als auch dem protestantischen, ein Bollwerk entgegenzusetzen. Jede dieser Organisationen ist autonom; sie haben ihre eigenen Presseorgane und ihre eigenen Veranstaltungen. In allen Fragen aber, in denen sie sich als freie Menschen von der christlichen Allianz bedroht fühlen, tritt die Dachorganisation in Erscheinung. Die Organisationen sind, so heterogen auch ihre Mitgliedschaft im ganzen sein mag, füreinander und miteinander; sie haben erkannt, daß nur die Einigkeit stark macht. Und wo wäre Einigkeit notwendiger als gegenüber den christlichen Kirchen? Diese wenigen Worte der Erläuterung sind vor allem dem schweizerischen Leser gewidmet, der diese organisatorische Konstellation hierzulande nicht kennt, weil es nur Christen, Katholiken, Protestanten und eine Unmenge christlicher Sekten gibt, denen in der deutschsprechenden Schweiz die Freigeistige Vereinigung der Schweiz alleine als freie Weltanschauungsgruppe gegenübersteht.

Der 1. Kongreß des Deutschen Volksbundes für Geistesfreiheit fand im Jahre 1951 in Frankfurt am Main statt, wurde aber von der Presse totgeschwiegen. Der 2. Kongreß, der eben in Ludwigshafen stattfand, erlangte in Presse und Rundfunk ein außergewöhnliches Echo, was Gutes für die künftige Arbeit des Volksbundes verspricht. Nachdem die Freigeistige Vereinigung am Kongreß als Gast vertreten war, ist es uns ein besonderes Vergnügen, über die imposante Tagung in Ludwigshafen zu berichten.

Die ordentliche Hauptversammlung des Bundes fand im Hauptrestaurant im Ebertpark statt, wo die Verhandlungen durch Orchestervorträge eröffnet wurden. Außer der dem Bunde angeschlossenen Organisationen waren auch die Einzelmitglieder zahlreich vertreten.

In seiner mit großem Beifall aufgenommenen Begrüßungsansprache konnte der Präsident des Volksbundes, Prof. Dr. *Gerhard von Frankenberg*, eine stattliche Versammlung willkommen heißen, so u. a. den Oberbürgermeister von Ludwigshafen, ferner die Pioniere des freien Gedankens, die Gesinnungsfreunde *Erich Gompertz* (Hannover) und den über 80jährigen *Karl Peters* (Leipzig), der in bewundernswerter Frische dem Kongreß beiwohnte und in Anerkennung seiner lebenslangen, unermüdlichen Arbeit zum Ehrenmitglied des Volksbundes für Geistesfreiheit ernannt wurde. Nach der Verlesung einer ganzen Reihe von Glückwunschadressen, ehrte der Vorsitzende die Arbeit von Oberregierungsrat *Albert Heuer* (Hannover), der in seiner spärlichen Freizeit eine gewaltige Arbeit für den Bund leistete. Prof. von Frankenberg schloß seine Ansprache mit einem Hinweis und Appell, die bedrohte Freiheit zu schützen, eine neue Gleichschaltung und Nivellierung des Denkens in den Anfängen abzuwehren und für eine Klärung der Begriffe in den eigenen Reihen immer wieder tätig zu sein.

Oberbürgermeister *Bauer* hieß im Namen der Stadtverwaltung den Volksbund für Geistesfreiheit willkommen, der das Programm des Jubiläumsjahres — Ludwigshafen feierte 1953 das hundertjährige Bestehen — um eine wichtige Veranstaltung bereichere. Mit dem Hinweis darauf, daß Ludwigshafen am Rhein immer gegen die Unterdrückung und für die Toleranz eingestanden sei, wünschte er der Tagung einen guten Verlauf. Herzliche Willkommgrüße entbot hierauf Stadtrat *W. Schäfer*, Vorsitzender der Freireligiösen Landsgemeinde der Pfalz.

Hierauf verlas Oberregierungsrat *Albert Heuer* den Geschäftsbericht, der ein eindruckliches Bild von der geleisteten Arbeit hinterließ und der mit verdientem Beifall gutgeheißen wurde. Wir müssen es uns leider versagen, auf die geschäftlichen Verhandlungen und auf die Hauptreferate einzutreten. Studienrat Dr. *Ley* (Mannheim) hielt das Hauptreferat über Erziehungsfragen. Dr. Dr. *F. Köbner* (Stuttgart) hielt das Auslandsreferat, in dem er u. a. ausführte, daß die freigeistige Bewegung ihrem Wesen nach an keine Ländergrenzen gebunden sei, daß eine vermehrte und engere Zusammenarbeit angestrebt werden müsse. Auch die Kirche sei längst international organisiert. Das Pressereferat hielt Journalist *Walter Spengemann* (Hannover). Außer den internen Beschlüssen, wurde von der Hauptversammlung einstimmig die nachfolgende Entschließung gutgeheißen:

«Die Menschheit ist in eine schwere Krisis geraten. Und alle technischen Erfolge vermehren das Uebel noch, solange man an die Probleme des 20. Jahrhunderts mit einer mittelalterlichen Geisteshaltung herantritt.

Gibt es überhaupt eine Rettung? Sicher nicht, wenn wir auf Hilfe von außen oder von oben warten. Der Mensch muß sich auf sich selbst besinnen, auf die nur ihm eigenen Kräfte des Geistes — und auf die Pflichten, die daraus für ihn entspringen.

Was ihm vor allem nottut, ist Freiheit des Denkens. Er muß lernen, seine Vernunft zu gebrauchen, muß es wagen, selber zu urteilen, statt sich gängeln und abrichten zu lassen.

Ein Volk aber, das Unwissenheit und Aberglauben, Engherzigkeit und Haß überwindet, hat auch Anspruch auf Freiheit des Gedankens. Erst im freien Wettstreit wird der Wert einer Idee offenbar, nur so kann ein rettender Ausweg gefunden werden. Ein geistig geknebeltes Volk, ein Volk, dessen beste Köpfe zum Schweigen oder zur Heuchelei verurteilt sind, mag sich eine Weile äußern Wohlstandes erfreuen, — doch seine Kultur ist dem Untergang verfallen.

Innere und äußere Freiheit stehen in Wechselwirkung: Unterdrückung gewöhnt ein Volk an den Verzicht auf eigenes Denken, — und umgekehrt ist Autoritätsgläubigkeit der beste Nährboden für eine Diktatur.

Von beiden Seiten sehen wir die geistige Freiheit bedroht, und nicht etwa nur in unserem Vaterlande. Wir aber wollen dem Unheil nicht tatenlos zuschauen. Wir meinen, daß Priester ihren Aufgabenkreis überschreiten, wenn sie Wissenschaft und Kunst, Gesundheitswesen und Gesetzgebung zu bevormunden streben. Wir wehren uns dagegen, daß das politische Leben von jenseits der Alpen her beeinflußt und beengt wird. Wir wollen nicht, daß man der Jugend konfessionelle Scheuklappen anlegt. Wir wollen, daß ein innerlich und äußerlich freies Geschlecht heranwächst, dem ‚Menschenrecht‘ und ‚Brudersinn‘ nicht leere Worte sind.

Wir wissen, daß wir in diesem Befreiungskampf mächtige, kluge und oft skrupellose Gegner haben. Aber wir stehen nicht allein. In allen Kulturvölkern sind tapfere Streiter für Geistesfreiheit und Menschenwürde aufgestanden. Wir fühlen uns ihnen verbunden über Ländergrenzen und Sprachschranken hinweg. Wir fordern sie auf, auch untereinander alles Trennende hintanzusetzen und nur an das große

Ziel zu denken, das allen Menschen gemeinsam sein sollte: Befreiung des Geistes und damit Rettung vor innerer und äußerer Sklaverei.

Um des Menschentums willen rufen wir auf, in dieser Welt voller Widersinn und Gehässigkeit einen

„Weltbund für Geistesfreiheit“

zu gründen. Er soll alle umschließen, die frei und menschlich denken!

Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurden die Verhandlungen nachmittags weitergeführt. Um 16 Uhr fand eine Präsidialsitzung statt und um 17 Uhr ein Presse-Empfang.

Den Höhepunkt des Kongresses bildete die auf 20 Uhr anberaumte öffentliche Kundgebung im Pfalzbau-Festsaal. Der große, prächtige Saal war durch viele Hunderte von Zuhörern besetzt, was von der Begeisterung zeugte, die man in Ludwigshafen für den Gedanken der Glaubens- und Gewissensfreiheit aufbrachte. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch den Präsidenten, Prof. Dr. G. von Frankenberg, sprach der Bundestagsabgeordnete Justizrat *F. W. Wagner* (Ludwigshafen) über *«Wer schützt die Freiheit des Geistes?»* Hieb auf Hieb, Stich auf Stich — unterbrochen von stürmischem Beifall —, so folgten seine Ausführungen, die für jeden Kämpfer ein Genuß waren. Um nur eine Pointe festzuhalten: Wagner kam auf seine Bestrebungen zu sprechen, in Ludwigshafen ein Krematorium zu schaffen. Die Katholiken liefen Sturm! Das Krematorium kam gleichwohl. Heute besitzt Ludwigshafen ein Krematorium. *«Aber ich kann die Katholiken damit beruhigen»*, so sagte Justizrat Wagner, *«daß wir darin nur die Toten verbrennen!»* (Für jene, die es vergessen haben sollten, sei daran erinnert, daß man unter der Nazi Herrschaft eben Lebende in Kremationsöfen verbrannte! Der Verf.) So saß Satz für Satz und frenetischer Applaus dankte für die kulturpolitische wie rednerische Leistung. Es wäre zu wünschen, daß dieses Referat im Wortlaut auf Stahlband aufgenommen worden wäre, damit es noch einem viel größeren Kreise zu billigem Preise zugänglich gemacht werden könnte. Vielleicht ist das geschehen?

Ein weiterer Zünder war ein Schreiben von *Albert Einstein*, das der Vorsitzende den Zuhörern zur Kenntnis bringen konnte und das wir hier mit Freuden abdrucken:

«Der Kampf gegen die unabänderliche und überwältigende Majorität der Dummen und derer, die diese als Instrument benutzen, ist in der Tat ein harter und wenig aussichtsvoller.

Aber notwendig ist dieser Kampf, denn ohne ihn wäre es noch schlechter um die Menschen bestellt. Auch ist dieser Kampf geeignet, diejenigen einander näher zu bringen, die der natürlichen Elite angehören.»

Die weiteren Referenten der Kundgebung waren Dr. E. Achterberg (Holstein), der über *«Die geistige Situation in der Gegenwart»* sprach, sowie Dr. med. F. Gerstenberg (Göttingen), der in einem akademisch und sprachlich vollendeten Vortrag *«Die Bedeutung religionsgeschichtlicher Forschung für die Freiheit des Geistes»* beleuchtete. Auch diese beiden Vorträge fanden große Beachtung und wurden mit Aufmerksamkeit und Beifall entgegengenommen. Es war ein außerordentlich lehr- und genußreicher Abend, für den wir Schweizer Teilnehmer den Veranstaltern dankbar sind.

Am 4. Oktober, schon im frühen Morgen, waren die Hauptreferate des Deutschen Volksbundes für Geistesfreiheit zu *Arbeitsgemeinschaften* zusammengetreten. Bundestagsabgeordneter Dr. Greve (Hannover) leitete die Aussprache der anwesenden Juristen, in einem andern Lokal hatte Studienrat Dr. Ley (Mannheim) die überaus zahlreich erschienenen Pädagogen um sich versammelt, während an einem dritten Orte der Auslandsreferent Dr. Dr. F. Köbner sich mit den ausländischen Gästen und den Auslandsreferenten der angeschlossenen Verbände besprach. Der Hauptreferent für das Pressewesen, Journalist Walter Spengemann (Hannover), tauschte mit seinen Fachkollegen Erfahrungen und Gedanken über Presse und Rundfunk aus.

Eine freireligiöse Morgenfeier von Dr. W. Bonneß (Ludwigshafen) im Gemeindesaal des Joh. Ronge-Hauses bildete für uns Schweizer den Schluß der Tagung — wir mußten uns wieder auf die Heimreise machen — während unsere deutschen Freunde mit Autos und Autobussen nach Iggelbach fuhren, wo der Kongreß seinen Ausklang fand.

Der 2. Kongreß für Geistesfreiheit gehört der Geschichte an. Was aber an positiver Arbeit geleistet wurde, die Hoffnungen, die bei diesem Anlaß gestärkt und bestärkt wurden, sie werden weiter wirken und Früchte tragen. Möge es den deutschen Gesinnungsfreunden dank ihrer Arbeitsfreudigkeit und Wachsamkeit gelingen, die schleichen- und keineswegs überwundenen Machtgelüste totalitärer Systeme abzuwehren, indem sie dem Volke immer wieder die Gefahren aufzeigen, in die sie Obskurantisten aller Schattierungen zu stürzen drohen. Es lebe der freie Gedanke!

Walter Schieß, Bern.